

[[52]] Krisen des englischen Handels  
1633, 1772, 1793  
1811, 1816, 1818 u. 1825. 1837–1842.

»Ricardo Oberst Thompson sagt Rente sei das Resultat der beschränkten  
5 Quantität des Bodens im Vergleich mit den *Concurrenten* für seine Pro-  
duction: Thompson sagt, Ricardo habe die Folge mit der Ursache ver-  
wechselt. Nicht weil das schlechtere Land bebaut werden kann, bezahlt  
die bessere Rente, sondern weil die bessere Rente bezahlt, kann das  
10 schlechtere bebaut werden. Nach Ricardos Theorie müßte wenn alles  
Land gleich fruchtbar wäre gar keine Rente bezahlt werden. Weniger  
fruchtbare Stücke müssen bebaut werden weil mehr Brod nöthig wird als  
früher. Diese können natürlich nicht so viel Rente bezahlen, weil sie sonst  
niemand bebauen würde u. daher kommt daß die Definition v. Ricardo  
richtig ist.« Thompson. Politische Oekonomie. |

15 [[53]] *Der göttliche Egoist im Gegensatz zum egoistischen Menschen.*  
*Die Täuschung in der Revolution über das antike Staatswesen.*  
Der „Begriff“ u. die „Substanz“.  
Die *Revolution* = *Entstehungsgeschichte des modernen Staats.*

### 1) ad Feuerbach.

20

1)

Der Hauptmangel alles bisherigen Materialismus (den Feuerbach'schen  
mit eingerechnet) ist, daß der Gegenstand, die Wirklichkeit, Sinnlichkeit  
nur unter der Form des *Objekts od. der Anschauung* gefaßt wird; nicht  
aber als *sinnlich menschliche Thätigkeit, Praxis*; nicht subjektiv. Daher  
25 die *thätige* Seite abstrakt im Gegensatz zu dem Materialismus von dem  
Idealismus – der natürlich die wirkliche, sinnliche Thätigkeit als solche  
nicht kennt – entwickelt. Feuerbach will sinnliche – von den Gedan-  
kenobjekten wirklich unterschiedne Objekte: aber er faßt die menschliche  
Thätigkeit selbst nicht als *gegenständliche* Thätigkeit. Er betrachtet daher  
30 im Wesen des Christenthums nur das theoretische Verhalten als das echt  
menschliche, während die Praxis nur in ihrer schmutzig jüdischen Er-  
scheinungsform gefaßt u. fixirt wird. Er begreift daher nicht die Bedeu-  
tung der „revolutionairen“ der „praktisch-kritischen“ Thätigkeit. |

||[54]| 2)

Die Frage, ob dem menschlichen Denken – gegenständliche Wahrheit zukomme – ist keine Frage der Theorie, sondern eine *praktische* Frage. In der Praxis muß der Mensch die Wahrheit i.e. Wirklichkeit u. Macht, Diesseitigkeit seines Denkens beweisen. Der Streit über die Wirklichkeit od. Nichtwirklichkeit des Denkens – das von der Praxis isoliert ist, – ist eine rein *scholastische* Frage. 5

3)

Die materialistische Lehre v. der Veränderung der Umstände u. der Erziehung vergißt, daß die Umstände v. den Menschen verändert u. der Erzieher selbst erzogen werden muß. Sie muß daher die Gesellschaft in zwei Theile – von denen der eine über ihr erhaben ist – sondiren. 10

Das Zusammenfallen des Aenderns der Umstände u. der menschlichen Thätigkeit od. Selbstveränderung kann nur als *revolutionaire Praxis* gefaßt u. rationell verstanden werden. | 15

||[55]| 4)

Feuerbach geht von dem Factum der religiösen Selbstentfremdung, der Verdopplung der Welt in eine religiöse u. eine weltliche aus. Seine Arbeit besteht darin die religiöse Welt in ihre weltliche Grundlage aufzulösen. Aber, daß die weltliche Grundlage sich von sich selbst abhebt u. sich ein selbstständiges Reich in den Wolken fixirt, ist nur aus der Selbstzerrissenheit u. Sichselbstwidersprechen dieser weltlichen Grundlage zu erklären. Diese selbst muß also in sich selbst sowohl in ihrem Widerspruch verstanden, als praktisch revolutionirt werden. Also nachdem z.B. die irdische Familie als das Geheimniß der heiligen Familie entdeckt ist, muß nun erstere selbst theoretisch u. praktisch vernichtet werden. 20 25

5)

Feuerbach, mit dem *abstrakten Denken* nicht zufrieden, will die *Anschauung*; aber er faßt die Sinnlichkeit nicht als *praktische*, menschlich sinnliche Thätigkeit. | 30

||[56]| 6)

Feuerbach löst das religiöse Wesen in das *menschliche* Wesen auf. Aber das menschliche Wesen ist kein dem einzelnen Individuum inwohnendes

Abstractum. In seiner Wirklichkeit ist es das ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse.

Feuerbach, der auf die Kritik dieses wirklichen Wesens nicht eingeht, ist daher gezwungen:

5 1) von dem geschichtlichen Verlauf zu abstrahiren u. das religiöse Gemüth für sich zu fixiren, u. ein abstrakt – *isolirt* – menschliches Individuum vorauszusetzen.

2) Das Wesen kann daher nur als „Gattung“, als innere, stumme, die vielen Individuen *natürlich* verbindende Allgemeinheit gefaßt werden.

10 7)

Feuerbach sieht daher nicht, daß das „religiöse Gemüth“ selbst ein gesellschaftliches Produkt ist u. daß das abstrakte Individuum, das er analysirt, einer bestimmten Gesellschaftsform angehört. |

[[57] 8)

15 Alles gesellschaftliche Leben ist wesentlich *praktisch*. Alle Mysterien, welche die Theorie zum Mysticism veranlassen, finden ihre rationelle Lösung in der menschlichen Praxis u. in dem Begreifen dieser Praxis.

9)

20 Das höchste, wozu der anschauende Materialismus kommt, d.h. der Materialismus, der die Sinnlichkeit nicht als praktische Thätigkeit begreift, ist die Anschauung der einzelnen Individuen u. der bürgerlichen Gesellschaft.

10)

25 Der Standpunkt der alten Materialismus ist die bürgerliche Gesellschaft, der Standpunkt der neuen die menschliche Gesellschaft od. die gesellschaftliche Menschheit.

---

11)

Die Philosophen haben die Welt nur verschieden *interpretirt*, es kömmt 30 drauf an sie zu *verändern*. |

[XLVII] 1) *Simonde de Sismondi.*

*T. II.*

XIII essai t.II. de l'organisation économique  
de la société humaine.

- 5 »tandis que nous avons reconnu dans notre siècle le triomphe des *choses*,  
l'*homme* nous a paru plus mal partagé qu'il n'eût été jamais.« p. 150.  
Loin donc de se demander si la manufacture de coton fait le bonheur des  
1 500 000 ouvriers anglais qui y sont employés, on doit plutôt se deman-  
der si aucun avantage pécuniaire peut jamais compenser pour une nation  
10 le sacrifice de 1 500 000 individus. p. 152, 53. mais si les heureux que fait  
la manufacture ne sont pas les ouvriers, ce sont peut-être les maîtres?  
1) Die Zahl dieser Glücklichen ist nicht groß. 1835 zählte man in Eng-  
land u. Schottland 1262 ateliers de la manufacture de coton. Die Zahl der  
Eigenthümer ist lange nicht so groß; die Mehrzahl derselben besitzt mehre  
15 ateliers. 2) man schätzt auf 34 Millionen st. das Totalkapital der Baum-  
wollmanufaktur. Dieß unterstellt für jeden Eigenthümer eine avance v.  
26–27 mille liv. st. durchschnittlich par atelier. Die Nation dürfte nicht  
zu grossen Opfern herbeigerufen werden, pour procurer de l'aisance à  
ceux qui possèdent déjà une pareille fortune. Aber in der That, diejeni-  
20 gen, welche mit einem so kleinen Kapital, 600 000 fr. beginnen, sind si-  
cher sich zu ruiniren: das Monopol des Reichthums ist unwiderstehlich in  
den Manufacturen. Der Weg des Glücks ist denen offen, die mit einigen  
100 000 liv. st. beginnen, allen andren geschlossen. 3) les registres du

die nöthige Zeit ab, um diese Insekten zu warten; jede Familie sah auch ihren Wohlstand durch dieß gewissermassen überzählige Product zunehmen. Kaum waren die Cocons auf den Markt getragen, als in jeder Ortschaft 2 od. 3 industrielle Unternehmer, nachdem sie einen kleinen Theil davon gekauft hatten, arbeiteten od. liessen arbeiten à tirer la soie des 5 chaudières; ihre Arbeit dauerte auch 2 Monate; oft liessen sie sich assistiren durch einige Frauen, gerufen v. den Bergen, weil zu dieser Zeit keinerlei Arbeit sie auf den champs zurückhielt. Der kleine Profit den jene ihnen zukommen liessen, verbreitete in ihrer Familie Wohlstand fast während des ganzen Jahrs u. half den montagnards à supporter die pri- 10 vations de la saison morte. Die Spinner (fileurs) kauften sodann die Seide. Man hatte noch nicht den Mechanismus der superben moulins à filer erfunden, welche man erst im Lauf der letzten 50 J. construiert hat; alle Seide mußte gesponnen werden an der Spindel od. am Spinnrad; die Operation war lang, aber sie wurde gemacht à temps perdu durch die 15 Frauen, in allen Städterfamilien; sie war gut remunerirt; chaque demoiselle la retrouvait toujours dans l'intérieur des murs domestiques; |LVII| c'était un gagne-pain qui était assuré dans tous les revers de fortune ... der Fabrikant kaufte endlich die gesponnene Seide; er ließ sie auf seine Rechnung färben; er spann sie auf seinem Werkstuhl mit seinem com- 20 pagnon, dann verkaufte er sie mit Profit dem Kaufmann, der in seinem Magazin die Producte v. 100 verschiedenen Kaufleuten aufsammelte. Meistens ging er sie selbst debitiren auf den Hauptmärkten des Occidents. p. 245, 46.

»Die Seidenmanufaktur in Toskana verglichen mit dem, was sie einst 25 war, ist unendlich mehr ausgedehnt, ihre Producte sind vielleicht 40x beträchtlicher, aber ihr Werth ist nur 4xmal grösser u. die Zahl der Arbeiter, welche sie unterhält, ist kaum verdoppelt. Die Disproportion zwischen diesen Fortschritten ist die nothwendige Consequenz ihrer Natur.« 30 p. 250.

Sismondi bemerkt in Bezug auf den Vorschlag, die Arbeiter an den Gewinnen einer Manufacturunternehmung Theil nehmen zu lassen:

1) Es würde nicht den größten Geisseln, die heute auf die Industrie stürzen, abhelfen, dem encombrement u. der Rivalität aller, um immer mehr u. wohlfeiler zu produciren. 35

2) Commerce u. Manufactur würden diesem furchtbaren Spiel ausgesetzt bleiben, daß heute die Kaufleute so oft ruinirt, u. welches emporterait de plus toutes les pauvres épargnes des ouvriers associés à l'entreprise.

3) Es ist nicht zu traun delegirten Bevollmächtigten. Alle Korporationen machen ihre Geschäfte schlechter, als die durch ein individuelles 40 Interesse beseelten. Von Seite der Directoren würde Nachlässigkeit,

Prunk, Unterschleif, favoritisme, Furcht sich zu compromittiren, endlich alle die Mängel stattfinden, welche man in der Administration des öffentlichen Vermögens im Gegensatz zum Privatvermögen bemerkt. p. 254, 55.

5 Er selbst gesteht, daß er nur *Palliativmittel* kennt, nachdem er sich gegen die Wiedereinrichtung der Zünfte u. Corporationen erklärt hat. Jene Mittel sind:

1) Aufklärung der öffentlichen Meinung; 2) Unterlassen des encouragements für neue Erfindungen; 3) Ecartirung der grossen Kapitalien v. industriellen Unternehmungen. p. 255.

10 »Das étonnement, welches die unausgesetzte Succession nützlicher Erfindungen verursacht hat, reagirt heute auf die Consumtion selbst; niemand begnügt sich mit dem was ist, in Erwartung dessen, was kommen wird; niemand will sich approvisioniren mit Sachen, welche durch die letzte Erfindung produziert sind, weil der Consumment nicht zweifelt, daß vor Ablauf v. 2 Jahren, v. 6 Monaten vielleicht eine neue Erfindung ihm eine bequemere oder ökonomischere Sache substituiren wird. ... Nicht nur der Werth aller *schon producirten Waaren* findet sich um die Hälfte vermindert durch die Erfindung welche die Arbeit um die Hälfte vermindert, sondern auch alle Erfahrung der Arbeiter, alle ihre apprentissage findet sich vernichtet; alles Kapital fixe, alle Maschinen v. Tag zu Tag kostspieliger, sind unnütz gemacht; der Grund u. Boden selbst kann nun an die Reihe kommen, aufgeopfert zu sein.« p. 257[, 258]. Nous regardons le brevet d'invention, le monopole d'une découverte, comme un  
20 encouragement dangereux donné à une fausse direction des sciences.  
25 p. 258.

»ces *capitalistes fictifs*, ces *capitalistes enfantés* par l'*association*.« p. 260. |

[LVIII] XVI essai. du numéraire, du capital circulant  
30 et des banques.

»Von dem Augenblick an, wo der Handel unter den Menschen eingeführt wurde, wo die Professionen sich theilten, u. wo jeder nicht für sich selbst, sondern für die Gesellschaft arbeitete, machte die Compensation seiner Arbeit, der Begriff der *Nützlichkeit* in der Appreciation der Sachen Platz  
35 dem Begriff des *Tauschwerths*. Die Nützlichkeit war die Abschätzung (Appreciation) der Sachen durch jedes Individuum, in der Unterstellung daß es selbst davon Gebrauch machen würde; der *Werth* war die Ab-

[3] 3) *Babbage.*

(1832 geschrieben sein Buch)

[Seconde pa]rtie.

Économie politique et privée des [manufa]ctures.

5

*Ch. XIII.*

Bedeutender Unterschied zwischen *faire* und *fabriquer*: das erste bezieht sich auf eine kleine Production, das andere auf eine ausgedehnte. p. 157.

à chaque réduction qui survient dans le prix de vente de son produit, muß der Fabrikant suchen une compensation, en réduisant d'une quantité égale la dépense de quelques détails de fabrication. p. 158, 59.

*Ch. XIV. de la monnaie,*

*considérée comme moyen intermédiaire des échanges.*

*Ch. XV.*

Es sind gewöhnliche Grundsätze 1) daß der *Verkaufspreis* einer Waare zu einer gegebenen Epoche v. dem Verhältniß der Quantité offerte zur Quantité demandée abhängt. 2) Daß der *mittlere Preis* derselben Waare während einer langen Zeit abhängt von der Möglichkeit diese Waare zu produciren u. zu verkaufen mit Beziehung (en retirant) l'intérêt ordinaire du capital employé. p. 176.

20 Unabhängig vom Verhältniß der Nachfrage zur Production existirt ein andres Element, welches in dem definitiven Preis jedes Gegenstandes für den Käufer eingeht; ein oft wenig bemerkbares Element, aber in sehr

dustrie zu erforschen, ob die Ueberproduktion nicht immer in dieser Industrie die Erfindung v. neuen perfectionnemens mécaniques herbeigeführt hat od. neue Fabrikationsweisen. p. 306[, 307].

- 3) Wenn die Ueberproduktion nicht diese Folgen hat, wird eine beträchtlichere Masse v. Kapitalien [einige andere Fabrikanten] in den Stand setzen die Konkurrenz längere Zeit auszuhalten, selbst mit Verlust, in der Hoffnung v. Markt die kleinen Kapitalisten zu jagen u. sich dann durch die hausse du prix de vente zu remboursiren. p. 315.

10 *Ch. XXV. de l'enquête préliminaire*  
*qui doit précéder toute tentative de fabrication.*  
p. 317. sq.

*Ch. XXVI.*

1) Babbage, obgleich vollkommen überzeugt, daß der Wohlstand der maîtres vortheilhaft ist den Arbeitern im Allgemeinen betrachtet u. v. der Identität der Interessen dieser beiden Klassen, findet doch, que chaque individu de cette association mixte nicht reçoive une portion de bénéfice exactement proportionnée à la part pour laquelle il contribue à son élaboration. Er schlägt daher ein anders System d'association manufacturière vor.

- 20 2) Es sei wichtig in den Zahlungen der Individuen, welche ein grosses industrielles Etablissement beschäftigt, ein solches Arrangement einzuführen, daß der Profit jedes Arbeiters an den allgemeinen Success der Fabrik geknüpft wäre u. sich im Verhältniß vermehren könnte, als die Fabrik gewinnt, ohne daß der maître verpflichtet wäre, irgend eine Aenderung in den mit seinen ouvriers übereingekommenen Preissen zu machen. p. 330, 31.

Cf. über die Exploitation der Minen v. Cornouailles p. 331 sq.

*Ch. XXVII. de la faculté d'inventer des machines.*  
p. 342 sqq.

- 30 Man schätzt im Grossen, daß um eine einzige Maschine nach einem neuen Model zu construiren, es 5x so viel kostet als zur Construction der 2<sup>ten</sup> Maschine von demselben Model. p. 349.



[5) François Villegardelle. Histoire des  
idées sociales avant la révolution française.  
Paris 1846.]

[18] *Necker*. »législation et commerce des grains. 1775.«

*Arbeitslohn* »Woher kömmt daß Elend deß Volks zu allen Zeiten u. in allen 5  
Ländern, was ist seine Quelle? Es ist die Macht welche die Eigenthümer  
haben im Austausch der Arbeit nur daß kleinstmögliche Salair zu geben,  
d.h. das welches die engste Nothdurft (le plus étroit nécessaire) repräsen-  
tirt. Diese Macht der Eigenthümer ist gegründet auf ihre sehr kleine Zahl  
im Verhältniß der der Eigenthumslosen Menschen; auf die grosse Con- 10  
currenz, die sich die letzten machen, u. hauptsächlich auf die enorme  
Ungleichheit die zwischen den Menschen existirt, die ihre Arbeit verkauf-  
en um heute zu leben u. denen welche sie kaufen, um einfach ihren  
Luxus od. ihre Bequemlichkeiten zu vermehren: die einen sind durch den  
Augenblick gedrängt, die andern sind es nicht; die einen werden immer 15  
daß Gesetz geben, die andern werden immer gezwungen sein es zu emp-  
fangen. Diesen verschiedenen Verhältnissen muß man die Herrschaft der  
Eigenthümer über die Eigenthumslosen Menschen zuschreiben.«  
1<sup>ère</sup> partie. [p. 31, 32.]

*Concentration*: »die propriétés streben mehr sich zu vereinigen, als sich 20  
zu theilen; die Armuth kann ne pas tirer parti v. den Ländereien die  
avances erfordern; die kleinen Besitzungen vereinigen sich daher unmerk-  
lich in den Händen der Reichen, die Zahl der Grundeigenthümer nimmt  
ab, u. sie können dann eine loi plus impérieuse den Menschen, deren  
Arbeit sie kaufen, dictiren.« l.c. [p. 34.] 25

(Die condition sociale, sagt Villegardelle, ist so daß sie dem Reichen erlaubt, Oekonomien im Ankauf seiner provisions zu realisiren, präcis weil er sie nicht nöthig hat, während der Arme im Detail die Gegenstände doppelt theurer kauft, während er so nöthig hätte, seine mässigen resources zu ménager.) [p. 36.]

5  
10  
15  
20  
*Allgemeine Erziehung.* »Bei der Ungleichheit des Vermögens, Effekt der socialen Ordnung, ist die Instruktion allen ohne Eigenthum gebornen Menschen untersagt; denn da alle Subsistenzmittel in den Händen des Theils der Nation sind, der das Geld od. den Grund u. Boden besitzt, u. da Niemand Etwas für Nichts giebt, ist der Mensch der ohne eine andere ressource als seine Kraft geboren ist, gezwungen sie dem Dienst des Eigenthums zu widmen ... [p. 93.] Neben diesem energischen Gebrauch des Eigenthums, so wohl bedient durch die Concurrenz der Menschen, die gedrängt sind zu arbeiten um zu leben, wo ist der Augenblick den sie haben um sich zu unterrichten?« Aber gesetzt die Eigenthümer wollten ihnen Zeit u. Mittel zur Instruktion geben, »hätte das Volk dann nicht die Fähigkeit zu reflectiren über den Ursprung der Stände, über die Quelle des Grundeigenthums \ propriétés u. über alle Institutionen die ihm contraires sind? ist es endlich bien sûr, daß diese Ungleichheit der Kenntnisse nicht nothwendig geworden ist zur Erhaltung aller socialen Ungleichheiten, die sie entstehn machten?« (l.c.)

*Brissot: les différens systèmes d'administration. 1787.*

»Es giebt eine Reflexion, welche die nicht ahnen, die Erziehungspläne f. das Volk geben; nämlich daß es keine gute geben kann, da wo das Volk  
25 Eigenthumslos ist; denn ohne Eigenthum hat es kein Vaterland, ohne Vaterland ist alles gegen es, u. seinerseits muß es bewaffnet sein gegen Alle ... Da dieß das Loos v.  $\frac{3}{4}$  der bürgerlichen Gesellschaft ist, folgt daß diese  $\frac{3}{4}$  weder Religion, noch Moral, noch Anhänglichkeit an die Regierung u. das Gouvernement haben können; ||19| es folgt daher, daß jeder  
30 Erziehungsplan unvereinbar mit dieser Administrationsform ist; es folgt daß ehe daran zu denken dem Volk Erziehung zu geben, man daran denken müßte ihm ein Eigenthum zu sichern. Aber durch die Gewalt \ Kraft des Mißbrauchs selbst ist dieß Heilmittel unmöglich; man muß entweder ganz die Maschine zerbrechen, wenn man dem Volk seine  
35 Rechte wieder erstatten will, od. wenn man sie conservirt, muß man fortfahren das Volk auszuplündern.« [p. 124–126.]

*Ueber das Gesetz. Linguet. Théorie des lois civiles.*  
1. I, éd. de 1767.

»Man kann keinen einzigen Weg betreten, ohne sich zwischen eine Masse v. Concurrenten gedrängt \ pressé zu fühlen, die alle daran arbeiten einer den andren herauszustossen. Es würden bald blutige Gefechte hieraus 5 entstehn, wenn die Politik nicht könne zwischen die Menschen das Gesetz u. die Gerechtigkeit werfen, u. die Gerechtigkeit ist das beständige Bestreben jedem zu geben was ihm gehört. Aber der Arme hat nichts als seine Dürftigkeit. Die Gesetze können ihm nichts anderes conserviren. Sie streben den Menschen der Ueberfluß besitzt vor den Attaquen zu schützen 10 dessen, der nicht das Nothwendige hat. Dieß ist ihr wahrer Geist, u. wenn er ein Inconvenient ist, ist er unzertrennlich v. ihrer Existenz.« »Es ist eine Sache hart zu denken u. dennoch vollständig bewiesen, daß die Gesetze, gewissermassen eine Conspiration gegen den zahlreichsten Theil des Menschengeschlechts sind. Gegen die, welche ihren Beistand am nöthigsten haben, sind ihre größten Anstrengungen gerichtet. Der Reichthum diktirt sie u. er zieht auch die Hauptvortheile aus ihnen. Sie sind Festungswerke errichtet zu seinen Gunsten mitten in einem feindlichen Land, wo nur er Gefahren zu fürchten hat.« [p. 134, 135.]

*Vergleichung des freien Arbeiters u. des Sklaven v. Linguet l.c. 1. 5. 20 ch. 30. [p. 140, 141.]*

»Das Wesen der Gesellschaft ist« sagt Linguet »die Reichen v. der Arbeit auszunehmen«. [p. 137.]

»Indem man die Leibeigenschaft unterdrückte, hat man nicht vorgegeben weder den Reichthum, noch seine Vortheile zu unterdrücken. ... die 25 Entsagung des Reichen auf seine Prärogativen war nur scheinbar. Die Sachen mußten, fast nur der Name ausgenommen, im selben Zustand bleiben. Es war immer nöthig, daß [der] größte Theil der Menschen fortfuhr à la solde zu leben u. in Abhängigkeit vom kleinsten, der sich alle seine Güter angeeignet hat. Die *Leibeigenschaft* hat sich daher verewigt 30 auf der Erde, aber [u]nter einem nom plus doux.« »Sie hat sich unter uns mit dem Namen domesticité geschenkt.« Unter domestiques verstehe ich hier »die [...] Tagelöhner, Handarbeiter etc Lohnarbeiter ... sie seufzen unter den [L]umpen, welche die Livree der Dürftigkeit sind. Sie haben keinen Theil am Ueberfluß, dessen Quelle ihre Arbeit ist. Sie sind es die 35 [domestiques die die Lei]beignen unter uns ersetzt haben. Es ist [ein sehr zahlreich]er u. der zahlreichste Theil jeder [Nation. Es handelt sich um zu untersuchen, welches der [effective Gewinn ist der ihm die] Unter-

drückung der [Sklaverei verschaffen hat.] [...]e es mit eben [...] [A]lles was sie ||20| hierbei gewonnen haben, ist jeden Augenblick gequält zu sein durch die *Furcht* vor *Hunger* zu sterben, Unglück wovon nicht eximirt waren ihre Vorfahren in diesem letzten Rang der Menschheit.«  
 5 [p. 137–139.] ... Der freie Arbeiter »hängt an Niemandem; aber dagegen hängt auch Niemand an ihm. Wenn man seiner nöthig hat, miethet man ihn so wohlfeil wie möglich; der schwache Sold den man ihm verspricht egalirt kaum den Preis seiner Subsistenz für die journée den er im Austausch giebt. Man giebt ihm Aufseher um ihn zu obli-ger sa tâche prompt  
 10 zu erfüllen; man drängt ihn, man aiguillonne ihn aus Furcht daß eine paresse industrielle u. excusable ihn nicht die Hälfte seiner Kraft verbergen macht«. [p. 140.]

»Zur Zeit der Leibeigenschaft hatte das Blut der Menschen eignen Werth \ Preis. Sie waren mindestens der Summe werth zu welcher man sie  
 15 auf dem Markt verkaufte. Seit man sie nicht mehr verkauft, haben sie gar keinen innern Werth mehr. In einer Armee schätzt man einen Pionier (pionnier) weniger als ein cheval de caisson, weil das Pferd sehr theuer ist u. man den Pionier für Nichts hat. Die Unterdrückung der Sklaverei hat diesen Calcul von Krieg in das Privatleben übergehn lassen; u. seit dieser  
 20 Epoche giebt es keinen wohlhabigen Bourgeois der nicht suppute in diesem Genre wie es die Heroen thun.« [p. 140, 141.]

»Die Tagelöhner werden geboren, wachsen u. erheben sich \ s'élèvent für den Dienst des Reichthums, ohne ihm die mindesten Kosten zu machen, wie das Wild, das er auf seinen Domainen massakirt. Es scheint  
 25 daß er wirklich das Geheimniß entdeckt hat dessen sich der unglückliche Pompejus ohne Grund rühmte. Er stampft nur auf den Boden u. macht Legionen arbeitsamer Menschen daraus hervorgehn, die sich nur um die Ehre streiten, d'être à ses ordres u. verscheidet einer unter dieser Masse v. Söldlingen ... so ist der Platz, den er vakant läßt, ein unsichtbarer Punkt,  
 30 der auf der Stelle wiederbesetzt ist, ohne daß sich ein Mensch drum kümmert.« [p. 141.]

Linguet bleibt unentschieden zwischen dem salariat u. der Leibeigenschaft, ja er scheint die Unterdrückung der Sklaverei zu bereuen.

Ueber die *Steuern* u. das *Minimum* des Salairs sieh Villegardelle (Necker  
 35 p. 143 sqq.) |